

Lebende Uhren

Eines Tages angelte Nikita mit seinem Vater. Jeder beobachtete aufmerksam seine Pose und dachte nur an Barsche und Plötzen.

Da erinnerte sich Nikita an die Worte seiner Mutter: „Kommt bitte um achtzehn Uhr nach Hause! Wir wollen dann gemeinsam Pilze suchen gehen.“

Darum sagte Nikita zu seinem Vater: „Vati, komm! Wir müssen nach Hause, Mutti wartet auf uns.“

Der Vater hielt die Hand vor die Augen und sah zur Sonne. Dann warf er seine Angel wieder aus.

„Vati, was machst du? Komm!“

„Angle weiter, mein Junge! Wir haben noch viel Zeit.“

„Woher weißt du das? Du hast doch keine Uhr bei dir.“

„Doch, ich habe eine Uhr“, sagte der Vater und lachte.

Nikita wollte die Uhr sehen, aber da zitterte plötzlich die Pose an Vaters Angel. Vorsichtig nahm der Vater die Angelrute in die Hand. Nun tauchte die Pose unter. Der Vater zog an und hob eine große Plötze mit roten Flossen an das Ufer. Nikita machte sie vom Haken los und legte sie in den Eimer.

„Nun komm!“, sagte der Vater. „Ich zeige dir meine Uhr.“ Er zeigte mit der Hand auf die Wiese: „Da ist meine Uhr! Schau hin und sage mir, wie spät es jetzt ist!“



Nikita blickte über die Wiese. Er sah nur Gräser und Blumen, aber keine Uhren. „Vati, du machst Spaß“, sagte er.

„Nein, ich spaße nicht. Die Blumen auf der Wiese sind meine Uhren, meine lebenden Uhren.“ Der Vater bückte sich und nahm eine kleine, gelbe Blume in die Hand. Er pflückte sie aber nicht ab. Das gelbe Blütenkörbchen war geschlossen.

„Das ist ein Habichtskraut. Früh um sieben Uhr etwa öffnet es sein Körbchen. Nachmittags gegen fünfzehn Uhr macht es sein Körbchen wieder zu. Dann bleibt es geschlossen bis zum nächsten Morgen.“

„Also ist es jetzt später als fünfzehn Uhr, weil das Körbchen schon geschlossen ist“, sagte Nikita. „Öffnet und schließt sich die Blume jeden Tag pünktlich?“

„Ja, solange sie blüht.“

„Dann ist es jetzt vielleicht schon sechzehn oder siebzehn Uhr“, meinte Nikita.

„Warte, wir schauen noch auf andere lebende Uhren“, erwiderte der Vater.

Er fand bald eine Blume mit blauen Blüten, eine wilde Zichorie. Die Zichorie öffnet ihre Körbchen erst am Abend, wenn es kühler wird, so etwa zwischen siebzehn und achtzehn Uhr. Das Körbchen war noch zu. Nikita überlegte: „Dann ist es noch nicht siebzehn Uhr, Vati! Aber vielleicht geht diese Blumenuhr falsch?“

„Nein“, antwortete der Vater, „die lebenden Uhren gehen richtig. Komm, wir überprüfen das noch bei einer anderen Blume!“ Er ging langsam über die Wiese und fand wirklich noch eine andere Blumenuhr. Es war eine sehr hohe Pflanze. Nikita sah einen gelben Schirm mit vielen kleinen Körbchen.

„Das ist auch ein Habichtskraut“, erklärte der Vater.

„Diese Blume öffnet ihr Körbchen etwa um sechs Uhr früh und schließt sie ungefähr um siebzehn Uhr am Nachmittag.“

„O, Vati! Dann ist es noch nicht siebzehn Uhr, weil die Körbchen ja noch geöffnet sind. Das ist fein! Nun kommen wir pünktlich nach Hause“, freute sich Nikita.

nach Dudotschkin

illustriert von Brigitte Ullmann